

Sind die türkischen Affixe *-i*, *-iş*, *-ik*, *-o* und *-oş* Ableitungs- oder Flexionssuffixe?

Von TAHİR BALCI (Adana)

1. Was ist ein Affix?

Die Affigierung ist das produktivste Verfahren für die Erweiterung des Wortschatzes einer Sprache. In vielen Sprachen gebraucht man hierfür mehr oder minder Präfixe, Suffixe, Infixe oder Zirkumfixe. Manche Sprachen bedienen sich aller vier Verfahren, manche nur einiger davon.

Nach Zülfikar (1999: 326) kennzeichnet sich das Türkische durch affixale Wortbildung. Affixe sind sprachliche Entitäten, die nicht in isolierter Stellung vorkommen, sondern zusammen mit einem Wortstamm auftreten müssen, dem sie eine neue Form und Funktion verleihen. Sie sind häufig wortartspezifisch; das bedeutet, dass Affixe nicht mit jeder Wortart kombiniert werden können. So bildet *-lik/-lük* Substantive (*gözlük*) oder Adjektive (*yazlık* [ev]), aber keine anderen Wortarten. Oder das Tempussuffix *-yor* lässt sich nur mit Verbstämmen verbinden: *gel-i-yor*, aber: **cam-yor*.

Aufgrund der Vokalharmonie im Türkischen spielen die Allomorphie und die Auslautverhärtung eine große Rolle; so könnte jemand, der nicht fachkundig ist, glauben, *-ci/-ci/-cu/-cü/ -çı/-çi/-çu/-çü* seien verschiedene Affixe, obwohl es sich um die bedeutungs- bzw. funktionsgleichen Varianten desselben Morphems handelt.

Die Homonymie der Affixe ist ein anderes Phänomen, das in Rücksicht genommen werden muss. Nehmen wir etwa das Affix *-i* (allophonisch variierend: *-ı/-i/-u/-ü/ (-sı/-si/-su/-sü)*) als Beispiel, das in verschiedenen Kontexten vorkommt als:

- Possessivsuffix der 3. Person Singular: (arabanın) *teker-i*, (masanın) *örtüs-ü*, (gülün) *koku-s-u*
- Kasus- bzw. Akkusativsuffix: *adam-ı*, *teker-i*, *çocuğ-u*, *arabası-n-ı*
- Als Derivations- bzw. Wortbildungssuffix: *beğen-i*, *aç-ı*, *an-ı*, *sor-u*, *ört-ü*, *kaz-ı*
- Bindsuffix von zusammengesetzten Verben, die zum Ausdruck der Intensivierung dienen: *gel-i-ver*, *yaz-ı-ver*
- Fugelaut: *sev-i-yor-u-m*, *gör-ü-n-*, *bul-u-ş-tu-k*

2. Kategorien der Affixe

Die Kategorisierung der Affixe erfolgt nach ihrem Ort und ihrer Funktion, die sie erfüllen; abgesehen von Präfixen, Infixen und Zirkumfixen, die in dieser kurzen Arbeit außer Acht gelassen werden, wird im Hinblick auf die

Funktionalität zwischen *Flexionssuffixen*¹ und *Derivationssuffixen*² unterscheiden:

“... *işletme ekleri, kök ve gövdelere bazı anlam bağlantıları katarak onları birbiriyle ilişkiye geçiren, onlarla kelime grupları ve cümlelerin öteki öğeleri arasında geçici anlam örgüsü kuran eklerdir. Kelime gruplarından ve cümleden işletme ekleri çıkarıldığında, kelimeler arasında ki anlam bağları kopar ve cümlelerin yapısı bozulur*” (Korkmaz 2009: 22).

Auch Hatiboğlu (1974: 11) und Banguoğlu (2000: 148) weisen auf denselben Sachverhalt hin, wenn sie sagen, dass es sog. Flexionssuffixe gibt, die manche Wortarten nach Numerus, Kasus, Tempus, Person, Possessivität und Komparation abwandeln und zur Konjugation bzw. Deklination dienen. Durch die Formabwandlung stellen diese operativen Sprachmerkmale syntaktische Beziehungen zwischen Satzgliedern her, so dass sprachadäquate Strukturen entstehen. In Übereinstimmung mit Banguoğlu (ebd.) ergänzt Ediskun (1985: 101), dass die Flexionssuffixe keine Bedeutungsänderung und keinen Wortklassenwechsel hervorrufen.

Korkmaz (1999: 318) hinterfragt das Wesen der Derivations- und Deklinationssuffixe und die Übergänge zwischen beiden Affixformen. Auf diese Frage geht ebenfalls Öztürk (1999: 322-323) ein, der uns auf manche Possessiv-, Tempus- und Modussuffixe aufmerksam macht, die zugleich als Derivationsuffixe fungieren: *dünkü, buradaki, yazar, dolmuş, gelecek, yılmaz, Döndü, Dursun, Döne*. Und hier Kasussuffixe, die gleichfalls neue Wörter ableiten: *sözde, gözde* (Lokativsuffix), *candan, toptan, neden* (Ablativsuffix), *yazın, kışın* (Instrumentalsuffix).

In ihrem Wörterbuch grammatischer Begriffe schreibt Korkmaz (2007: 80) unter dem Stichwort *ek* (Affix), dass Affixe entweder Relationen zwischen den Gliedern eines Satzes herstellen oder neue Wörter derivieren. Bekannte Grammatiker unterstützen also unsere Meinung, dass Flexionssuffixe Morpheme sind, die nur Relationen zwischen den Gliedern eines Satzes oder Syntagmas herstellen und die flektierten Formen nicht lexikalisiert werden können.

Türkische Derivationssuffixe, deren Anzahl um ungefähr 223 liegt – so Korkmaz (2009: 33-136) –, sind hingegen – um mit (Banguoğlu 2000: 148) zu sprechen:

“... *isim ve fiil köklerine gelip onların anlamlarında sürekli bir değişiklik yaparak farklı kavramları karşılayan kelimeler yaratırlar. Üretim ekleri adını verdiklerimiz de bunlardır.*”

¹ Flexionssuffixe werden im Türkischen *çekim ekleri* oder *işletme ekleri* genannt. Derivationssuffixe heißen demgegenüber *yapım ekleri* oder *üretim ekleri*.

² Den Begriff Derivation verwenden wir im allgemeinen Sinne für Präfigierungs- und Suffixierungsprozesse neuer Wörter aus einem Ursprungswort.

Gencans (1979: 42) und Hatiboğlu (1974: 11) Ausführungen, dass Derivationsuffixe an Stämme und Wurzeln von Wörtern agglutiniert werden, so dass neue lexikalische Einheiten mit neuen Bedeutungen entstehen, stimmen mit Banguoğlu (ebd.) überein. Hierzu führt Ergin (1988: 115) detaillierter aus, indem er meint:

“*Yapım ekleri eklendikleri kök ve gövdelerin mânâlarında değişiklik yaparlar. Yapım eki ile meydana getirilen bir kelime gövdesi kendisinden türediği kök veya gövde ile uzak yakın bir ilgisi olmakla beraber ondan ayrı ve yeni bir mânâ taşır. Çekim eklerinin ise böyle bir mânâ değiştirme fonksiyonu yoktur. Onlar sadece kök ve gövdeleri mevcut mânâları ile işlek hâle getirmeye, o mânâlara bir müinasebet nüansı vermeye yararlar.*”

In Ediskun (1985: 101) wird behauptet, dass Derivationsuffixe auch einen Wortklassenwechsel verursachen. Wir müssen jedoch nachdrücklich sagen, dass sie die Kategorie eines Wortes ändern können, aber nicht müssen: *aç* (Adjektiv) – *açlık* (Substantiv), aber: *göz* (Substantiv) – *gözlük* (Substantiv).

Flexionsuffixe sind demnach gebundene Morpheme mit relationaler Funktion. D. h., sie stellen zwischen den Elementen eines Wortgefüges syntaktische Beziehungen her. Die flektierten Formen haben nicht den Wert eines Wörterbucheintrags, wobei von einem Derivationsuffix erwartet wird, dass es zur Entstehung eines neuen Lexems mit einer neuen Bedeutung beiträgt.

3. Die Affixe -i, -ış, -ik bzw. -o und -oş in türkischen Grammatiken

In vielen Grammatiken werden -I, -Ik/-Uk, -(y)Iş/-(y)Uş, -ş als Derivationsuffixe erwähnt. In Bezug auf -Ik/-Uk sagt Korkmaz (2009: 47), das sei ein Suffix, das aus onomatopoetischen Wörtern Diminutiva bildet: *çıkırık, gıcırık, kuturık, çıtırık*. Außerdem bilde es deverbale Adjektive (*çökük, uyanık*) [ebd.: 85], deverbale Substantive (*tükürük, bölük*) und desubstantivische Verben (*gecik-, gözüük-*) [ebd.: 115]. Es liegt nahe, dass dieses mit dem Suffix in *Munük* und *Memük*, das desubstantivische Substantive bildet, verwandt ist und in seiner diminutiver Funktion übereinstimmt.

Das -I/-U ist ein weiteres, im Türkischen sehr produktives Suffix, das nach Hatiboğlu (1974: 74) und Korkmaz (2009: 82ff.) deverbale Substantive und Adjektive bildet: *bildiri, sayı, gezi, gömü, acı, dolu*. Des Weiteren weist Hatiboğlu (ebd.) auf die Aktionsarten *Durativ* (*sürüme, çitme, kazanmak*) und *Intensiv* (*alıverme, yapıverme*), die durch das -I/-U auftreten.

Ob es sich bei -I und -Ik um ein und dasselbe Suffix handelt, ist fraglich. Wir sind der Meinung, dass hier zwei verschiedene Suffixe mit gleicher Funktion und verschiedener Form anzusetzen sind.

Bei -(y)Iş/-(y)Uş, -ş, -(I)ş und -(U)ş scheint das Problem komplizierter zu sein. Wie Korkmaz (2009: 106ff.) und Hatiboğlu (1974: 142-143) zu ent-

nehmen ist, dienen diese morphologischen Varianten zur Bildung deverbaler Substantive (*açış, çökiş, bekleyiş*) und deverbaler Verben (*uçuş-, geliş-, bakış-*).

Jedenfalls muss hervorgehoben werden, dass Hatiboğlu (1974: 144) und Çotuksöken (1991: 92) eine Funktion von *-ş* erwähnen, die in anderen, in unserer Literatur verzeichneten Arbeiten nicht genannt wird, nämlich diejenige, dass dieses Suffix Hypokoristika bildet: *Aliş, Fatoş, Memiş, Memoş, Rebiş, Veliş, maviş, tombiş, nonoş*. Diese Beispiele legen nahe, dass die Einheiten *-i (Musti)*, *-iş (İbiş)*, *-ik (Munik)*, *-o (İbo, Hanzo)* und *-oş (Fahroş)* als Varianten ein und desselben Morphems gälten, was aber in mehreren Hinsichten in Frage gestellt werden muss. Selbst die Annahme, dass *-i* und *-iş* Allomorphe desselben Morphems sind, bereitet schon Deutungsschwierigkeiten; das *-i* suffigiert ausschließlich Hypokoristika, also diminutive, liebevolle, Zuneigung unterstreichende Bezeichnungen, während das Suffix *-iş* auch desubstantivische Substantive – Beinamen – bildet, die als Ruf-/Spitz-/Scherz- oder Schimpfnamen mit negativen Konnotationen zu betrachten sind. Dasselbe Phänomen kommt auch bei Bildungen mit *-o* und *-oş* vor. Je nach dem Bedeutungswandel, den eine Bezeichnung erfahren hat, oder auch nach dem Blickpunkt des Sprachbenutzers, der einer Bezeichnung eine okkasionelle Bedeutung zuschreiben kann, entstehen durch Anfügung von *-o* bzw. *-oş* Pejorativa oder Hypokoristika.

4. Laut-Wort-Sinn-Beziehungen

Es ist kein Zufall, dass die Suffixe *-i, -iş, -ik, -o* und *-oş* meistens abgekürzte Ruf-/Spitz-/Scherz- oder Schimpfnamen mit hypokoristischer oder pejorativer Bedeutung bilden. Zwischen Laut- und Bedeutungsstruktur eines Wortes kann es eine Eins-zu-eins-Beziehung geben, die besonders in der dichterischen Sprache hervorsticht. Die Beziehung *zwischen Laut und Sinn* legt Wunderlich (2013: 1) in seiner Abschiedsvorlesung am 28. Juni 2002 folgendermaßen dar:

“Unser Gegenstand, die Sprache, gibt Lauten einen Sinn. Zwischen Laut und Sinn vermittelt die Grammatik dank der Tatsache, daß gewisse Lautabschnitte relativ konstante obwohl in sich flexible Bedeutungen haben und wir, die wir eine Sprache gelernt haben, diese Laut-Bedeutungs-Assoziationen als Wörter, Wortformen, Wortsplitter oder Wortverbindungen in unserem Gedächtnis-Lexikon gespeichert haben.”

Es bedarf hier keiner weiteren Darstellung, dass die Werbesprache sich der Beziehung zwischen Laut- und Bedeutungsstruktur der Wörter bedient und bei der Bildung von Markennamen darauf aufpasst, dass die Laute die Anziehungskraft des benannten Produktes erhöhen, indem sie etwas Wohlgefälliges, Schönes, Erfreuliches, Erwünschtes bzw. Willkommenes assoziieren.

5. Eine kleine Umfrage und ihre Ergebnisse

Die in dieser Arbeit behandelten Beinamen kennzeichnen sich durch das Vorkommen der Laute /i/, /o/ und /ş/. Daher wollten wir vor allem wissen, was mit diesen Lauten assoziiert wird. Um unsere Aussagen über die Assoziationen/Konnotationen der Laute /i/, /o/ und /ş/ bzw. über die der Suffigierungen mit *-i*, *-iş*, *-ik*, *-o* und *-oş* zu sichern, haben wir eine kleine Umfrage durchgeführt, an der 121 Studierende der Deutschabteilung der Pädagogischen Fakultät in Adana teilgenommen haben.

Die Auswertung der Umfrage hat ergeben, dass die Antworten der Befragten hinsichtlich der Konnotationen der Laute /i/, /o/ und /ş/ stark divergieren; sie sind also uneinheitlich. Die Beurteilung von /i/ ist ausschließlich positiv ausgefallen (dünn, gut, lieb, schön, positiv), während das /o/ eher negativ (abstoßend, grob, unwissend, primitiv, dick, hässlich; aber auch: charmant, gefällig, reif) und das /ş/ überwiegend positiv (positiv, lieb, freundlich, süß, glücklich, klein; aber auch: unwichtig, verwöhnt, perplex) bewertet wurde.

Es ist schwer zu behaupten, dass die o. e. Konnotationen von /i/, /o/ und /ş/ sich in der Beurteilung folgender Beinamen ganz widerspiegeln. Die positive Bewertung der Beinamen, die auf *-i*, *-iş* oder *-ik* enden, lässt sich deutlich erkennen. Bei der Umfrage wurden z. B. *Suzi*, *Furki*, *Musti*, *Aliş* und *Zeliş* ausnahmslos positiv markiert. Bei anderen Beispielen wie *Fadiş*, *Raziş*, *Memiş*, *Munik* und *Memik* sind die Werte etwa gleichmäßig. Diese quasi ausgeglichene Bewertung der Werte sieht man auch bei den meisten Bildungen mit *-o* bzw. *-oş* (*Apo*, *Cino*, *Celo*, *Cemo*, *İbo*, *Meto*, *Memo*, *Neco*, *Selo*, *Fahroş*, *Kiboş*). Dagegen wurden *Fato*, *Feyzo*, *Maho*, *Orço*, *Nazo*, *Reşo*, *Sülo*, und *Sabo* eindeutig negativ markiert. Ausnahmslos positive Konnotationen hat bei diesen Bildungen nur *Zeyno*. Für *liboş*, *Salako*, *Davaro* und *Hanzo* gilt die negative Ausnahmslosigkeit:³

- Bildungen mit nur hypokoristischen Konnotationen: *Suzi* (Suzan), *Musti* (Mustafa), *Furki* (Furkan), *Zeliş* (Zeliha), *Aliş* (Ali), *Zeyno* (Zeynep)
- Bildungen mit nur pejorativen Konnotationen: *Salako*, *Davaro*, *Hanzo*⁴, *liboş* (liberal)
- Bildungen mit etwa gleichmäßigen positiven bzw. negativen Konnotationen: *Munik* (Munise), *Raziş* (Raziye), *Cino* (Cihangir, Cüneyt), *İbo* (İbrahim), *Neco* (Necmettin), *Selo* (Selahattin), *Cemo* (Cemal, Cemalettin),

³ Die Beurteilung wird nicht in Prozenten gezeigt, weil manche Umgefragten entweder keine oder mehrere Markierungen machten, so dass das Verhältnis zwischen den Angaben und den Umgefragten widersprüchlich wäre.

⁴ An den Beispielen *Salako*, *Davaro* und *Hanzo*, die Namen von Kemal Sunals Kinofilmen sind, ist die negative Konnotation von *-o* offensichtlich. *Hanzo* stammt vom deutschen *Hans*, das eine Abkürzung von *Johannes* ist; das gleichfalls auf *Johannes* basierende deutsche *Hansi* ist jedoch positiv.

Cemil, Cemra), *Meto* (Metin), *Meloş* (Melahat), *Kıboş* (Kibariye), *Fahroş* (Fahriye), *Apo* (Abdullah), *Memo* (Mehmet), *Celo* (Celalettin), *Memiş* (Mehmet).

- Bildungen mit überwiegend negativen Konnotationen: *Reşo* (Reşit), *Nazo* (Nazire), *Fato* (Fatma), *İbiş* (İbrahim), *Feyzo* (Feyzullah), *Maho* (Mahmut), *Mıçı* (Mustafa), *Bilo* (Bilal) *Sabo* (Sabahattin), *Orço* (Orçun), *Sülo* (Süleyman).

Und hier Beinamen, auch reine Kürzungen ohne Hinzufügung eines Suffixes, die nach Angaben der Umgefragten hypokristisch sind, wobei festgehalten werden muss, dass die subjektive Einstellung je nach Person variieren kann: *Beti*, *Betiş* (Betül), *Rabiş* (Rabia), *Baddiş* (Bahattin), *Sevo*, *Sevoş* (Sevim, Sevgi), *Muro* (Murat), *Osi*, *Oso* (Osman), *Tub*, *Tubiş* (Tuğba), *Ezo* (Ezgi), *Yeşo* (Yeşim), *Nağış* (Nagehan), *Hayroş* (Hayriye), *Fiko* (Fikret, Fikriye), *Peroş* (Perihan), *Dodo* (Doruk), *Tulga* (Tugi), *Sedo*, *Sedoş* (Seda), *Gazo* (Gamze), *Sabiş* (Sabiha), *Rifo* (Arife), *Ümmiş* (Ümmühan), *Kado*, *Kadoş* (Kadir), *Mehtoş* (Mehtap), *Dilo* (Dilan), *Seroş* (Serap), *Elo* (Elif), *Gülo* (Güler), *Ezo* (Ezel), *Yasiş* (Yasemin), *Muzo* (Muzaffer), *Müso* (Müslüm), *Nacoş* (Naciye), *Ayso* (Aysel), *Peri*, *Periş* (Pervin), *Cano* (Can), *Ecoş* (Ece), *Betiş* (Betül), *Gizo* (Gizem), *Bedo* (Bedrettin), *Feroş* (Ferah), *Ase* (Asena), *Şeri* (Şerife), *Naz* (Nazan), *Nev* (Nevzat), *Nez*, *Neziş* (Nezahat, Nezihe), *Küb*, *Kübiş* (Kübra), *Çet*, *Çeto* (Çetin), *Alp* (Alperen, Alper), *Asu* (Asuman), *Erdo*, *Erdoş* (Erdoğan), *Ser* (Serkan).

6. Diskussion der Ergebnisse

Sowohl die schriftliche Beurteilung der Befragten als auch unsere persönlichen Gespräche mit ihnen haben gezeigt, dass eine Bewertung der Konnotationen auf rein phonetischer Basis völlig irreführend wäre. Wir haben deutlich ersehen, dass die Semantisierung der Hypokoristika, die je nach der persönlichen Betrachtungsweise des Sprachbenutzers auch als Pejorativa gelten, eher auf Umwelt- bzw. Alltagserfahrungen beruht und die Beurteilung offensichtlich subjektive Züge aufweist. Wie lässt es sich sonst erklären, dass ein und dieselbe Bezeichnung für den einen positive, für den anderen negative Assoziationen hervorruft.

Die Bildung von Beinamen hat keine bestimmten Regeln. Fast von jedem Namen kann eine Nebenform gebildet werden. Daher sind die meisten Beinamen als eine Art Ad-hoc-Bildungen zu betrachten, deren Lexikalisierungswahrscheinlichkeit relativ hoch ist. Die Form (*Raziş*, *Razoş*, *Razi*, *Razo*) und die zugesprochene Bedeutung stehen im Belieben des Sprachbenutzers, der einer Person einen bestimmten Namen – ob einen Spitz-/Scherz- oder Schimpfnamen – mit subjektiver Einstellung gibt.

Die Markierung mit positiven bzw. negativen Eigenschaften hängt in höchstem Maße von der Umwelterfahrung ab. Wir haben z. B. erwartet,

dass *Reşo*, *Memo*, *Feyzo* und *İbiş* keine positive Markierung bekommen, weil keiner mit dem Namen *Reşat/Reşit*, *Mehmet*, *Feyzullah* oder *İbrahim* sich so nennen ließe. Trotzdem gab es Befragte, bei denen diese Namen etwas Positives assoziiert haben. Die positiven Assoziationen sind u. E. damit zu begründen, dass die Befragten eine sich auf diese Benennungen beziehende Umwelt (also Eltern, Freunde, Verwandte, Bekannte) haben/hatten, mit der sie in Wechselwirkung stehen/standen und etwas Positives erleben/erlebten. (Die negative Position der Befragten in Bezug auf Beinamen, für die eine relativ hohe Positivität erwartet wurde, ist ganz umgekehrt erklärbar, also mit der einstigen oder aktuellen negativen Wechselwirkung zwischen dem Nennenden und dem Genannten.

7. Schlussbemerkungen

Bei sprachlichen Einheiten -i, -iş, -ik bzw. -o und -oş werden die Basiswörter nicht nach Numerus, Kasus, Tempus, Person, Possessivität oder Komparation abgewandelt. Daher halten wir sie nicht für Flexionsmorpheme, auch nicht für Allomorphe desselben Morphems, sondern für sehr produktive selbständige Wortbildungssuffixe, die eine ähnliche Funktion erfüllen und meistens hypokoristische bzw. pejorative denominalen Beinamen bilden, die die subjektive Einstellung deutlich werden lassen.

In morphologisch-lexikalischer Hinsicht lassen wir die meisten Affigierungen mit -i, -iş, -ik, -o und -oş als Beinamen gelten, die entweder als Kürzungen (*Çeto*, *Kado*, *Betüş*, *Musti*, *Apo*, *Nazo*, *İbiş*, *Reşo*, *Feyzo*, *Memo*) oder seltener auch als erweiterte Formen auftreten (*Aliş* [Ali], *Cano* [Can], *Ecoş* [Ece], *Salako* [salak], *Davaro* [davar], *Hanzo* [Hans]). Die Kürzungen entstehen durch Weglassung eines Wortteils und Hinzufügung eines Suffixes. Als Kurzformen tragen sie zur Sprachökonomie bei, aber ihre Hauptfunktion ist u. E. die Signalisierung der Emotionen des Sprachbenutzers.

Literatur

- Adıyaman, Ceyda (2012): *Türkçede Ses ve Anlam İlişkisi Üzerine Bir İnceleme*. <http://www.turkcede.org/dil-uzerine-yazilar/501-turkcede-ses-ve-anlam-iliskisi-uzerine-bir-inceleme.html>. Zugang am 28.2.2013.
- Banguoğlu, Tahsin (2000): *Türkçenin Grameri*. 6. Baskı. TDK Yay., Ankara.
- Bozkurt, Fuat (1995): *Türkiye Türkçesi*. Cem Yayınevi, İstanbul.
- Bußmann, Hadumod (2008): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Alfred Kröner Verlag. Stuttgart.
- Büyük Türkçe Sözlük (2012): *Büyük Türkçe Sözlük*. Türk Dil Kurumu Yayını. <http://tdkterim.gov.tr/bts/>. Erişim: 28.12.2012.
- Capital (2013): *Bir Harfin Bile Anlamı Olmalı*. Capital İş & Ekonomi. <http://www.capital.com.tr/bir-harfin-bile-anlami-olmali-haberler/15833.aspx>. Zugang am 28.2.2013.

- Çotuksöken, Yusuf (1991): *Türkçe'de Ekler-Kökler-Gövdeler*. Doğan Ofset, İstanbul.
- Demircan, Ömer (2000): *İletişim ve Dil Devrimi*. Yayımlı Yay., İstanbul.
- Ediskun, Haydar (1985): *Türk Dilbilgisi*. Remzi Kitabevi, İstanbul.
- Erben, Johannes (1975): *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. Erich Schmidt Verlag, Berlin.
- Ergin, Muharrem (1988): *Türk Dilbilgisi*. 17. Baskı. Bayrak Basım/Yayın/Dağıtım. İstanbul.
- Fischer, Gottfried (2012): "Versuch einer Einteilung und Terminologie der gesprochenen Kürzungen". *tribüne. Zeitschrift für Sprache und Schreibung*. 2|2012, S. 19-24.
- Gencan, T. Necat (1979): *Dilbilgisi*. Kanaat Yayınları, İstanbul.
- Hatiboğlu, Vecihe (1974): *Türkçenin Ekleri*. TDK Yayınları. Ankara.
- İmer, Kamile vd. (2011): *Dilbilim Sözlüğü*. Boğaziçi Üniversitesi Yayınevi, İstanbul.
- İmlâ Kılavuzu (2000): *İmlâ Kılavuzu*. TDK Yayınları: 525. Ankara
- Kahraman, Tahir (1986): *Yükseköğretimde Türk Dili ve Anlatımı (Ders Notları)*. Güneydoğu Modern Matbaa, Diyarbakır.
- Kanatlı, Faik & Balcı, Tahir (2000): "Türkçede Gelişme Eğilimleri: Önekimsilerle Eylem Türetimi". *TÖMER Dil Dergisi*, 94. Sayı, Ankara. S. 65-74.
- Korkmaz, Zeynep (1999): "Gramer Bilim ve Uygulama Kolu Başkanı Prof. Dr. Zeynep Korkmaz'ın, Yapım Eklerinin Nitelikleri, Sınırları, İşlevleri ve Sorunları' Konulu Toplantıda Yapmış Olduğu Açılış Konuşması". *Türk Gramerinin Sorunları II*. TDK Yay., Ankara, S. 317-318.
- Korkmaz, Zeynep (2007): *Gramer Terimleri Sözlüğü*. 3. Baskı. TDK Yayınları, Ankara.
- Korkmaz, Zeynep (2009): *Türkiye Türkçesi Grameri. Şekil Bilgisi*. 3. Baskı. TDK Yayınları, Ankara.
- Öztürk, Rıdvan (1999): "Yapım Eklerinin Nitelikleri, Sınırları, İşlevleri ve Sorunları". *Türk Gramerinin Sorunları II*. TDK Yay., Ankara, S. 319-324.
- Scheller-Bolz, Dennis (2010): "Sind Konfixe immer basisfähig?". *Muttersprache*, Heft 1, S. 10-22.
- Simmler, Franz (1998): *Morphologie des Deutschen. Flexions- und Wortbildungsmorphologie*. Weidler Buchverlag, Berlin.
- Wunderlich, Dieter (2013): *Zwischen Laut und Sinn*. Abschiedsvorlesung, 28. Juni 2002. Zugang am 28.2.2013.
- Yazım Kılavuzu (2005): *Yazım Kılavuzu*. Dil Derneği Yay. Ankara.
- Zülfikar, Hamza (1999): "Yapım ve Çekim Eklerinin Tahlili". *Türk Gramerinin Sorunları II*. TDK Yay., Ankara, S. 325-329.